



Der Heilige Stuhl

JUBILÄUMSPILGERREISE
VON PAPST JOHANNES PAUL II.
INS HEILIGE LAND (20.-26. MÄRZ 2000)

PREDIGT VON JOHANNES PAUL II.

Stadion von Amman/Jordanien

Dienstag, 21. März 2000

»Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott!« (*Jes 40,3*).

*Ihre Seligkeit, liebe Brüder im Bischofs- und Priesteramt,
Brüder und Schwestern!*

1. Die Worte des Propheten Jesaja, die der Evangelist auf Johannes, den Täufer, bezieht, erinnern uns an den Weg, den Gott durch die Geschichte gezeichnet hat in dem Wunsch, sein Volk zu lehren und zu retten. Die göttliche Vorsehung hat mich im Jubiläumsjahr auf meiner Wallfahrt zum Gebet an einigen mit dem Heilswirken Gottes verbundenen Stätten heute nach Jordanien geführt. Ich begrüße Seine Seligkeit Michel Sabbah und danke ihm für seinen freundlichen Willkommensgruß. Herzlich umarme ich den griechisch-melkitischen Exarchen Georges El-Murr und alle Mitglieder der Vereinigung der Katholischen Ordinarien des Heiligen Landes sowie die Vertreter der anderen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften. Ich danke dem Prinzen Raad, den Vertretern der Zivilbehörden, die unsere Feier mit ihrer Anwesenheit beehren.

Der Nachfolger Petri kommt als Pilger in dieses Land, das durch die Präsenz von Moses und Elija gesegnet ist; hier hat Jesus selbst gelehrt und Wundertaten vollbracht (vgl. *Mk 10,1; Joh 10,40–42*), und hier hat die frühe Kirche in dem Leben vieler Heiliger und Märtyrer Zeugnis abgelegt. In diesem Großen Jubiläumsjahr ist die ganze Kirche, und heute besonders die christliche Gemeinschaft Jordaniens, im Geiste in einer Pilgerreise zu den Ursprüngen unseres Glaubens vereint, einer Pilgerreise der Bekehrung und der Buße, der Versöhnung und des Friedens.

Wir suchen nach einem Führer, der uns den Weg zeigt. Da kommt uns die *Gestalt Johannes, des Täufers*, entgegen, die Stimme, die in der Wüste ruft (vgl. *Lk 3,4*). Er wird uns auf den Weg führen, den wir einschlagen müssen, wenn wir »das Heil, das von Gott kommt« (vgl. *Lk 3,6*), sehen sollen. Von ihm geleitet, unternehmen wir unsere Reise des Glaubens, um besser *jenes Heil* zu erkennen, *das Gott* durch eine bis auf Abraham zurückreichende Geschichte *gewirkt hat*.

Johannes, der Täufer, war der letzte in der Reihe der Propheten, die die Hoffnung des Volkes Gottes wach hielten und nährten. Mit ihm war die Zeit der Erfüllung greifbar nahe.

2. Der Samen dieser Hoffnung war die Verheißung an Abraham, als er gerufen wurde, alles ihm Vertraute zu verlassen und einem ihm unbekanntem Gott zu folgen (vgl. *Gen 12,1–3*). Trotz seines Wohlstandes lebte Abraham im Schatten des Todes, denn er hatte keinen Sohn und kein eigenes Land (vgl. *Gen 15,2*). Die Verheißung schien nutzlos, denn Sarai war unfruchtbar und das Land in anderen Händen. *Aber Abraham setzte seinen Glauben auf Gott*. »Gegen alle Hoffnung hat er voll Hoffnung geglaubt« (*Röm 4,18*).

So unmöglich es auch schien: Sarai brachte Isaak zur Welt, und Abraham erhielt Land. Und durch Abraham und seine Nachkommen *wurde die Verheißung zum Segen für »alle Geschlechter der Erde«* (*Gen 12,3*; vgl. 18,18).

3. Diese Verheißung wurde besiegelt, als *Gott am Berg Sinai zu Mose sprach*. Was sich auf dem Heiligen Berg zwischen Mose und Gott ereignete, prägte die folgende Heilsgeschichte als *Bund der Liebe zwischen Gott und den Menschen* – ein Bund, der Gehorsam fordert, aber Befreiung verspricht. Die Zehn Gebote, die am Sinai in Stein gemeißelt wurden, die aber seit Beginn der Schöpfung ins Menschenherz eingeschrieben waren, sind die göttliche Pädagogik der Liebe. Sie zeigen den einzig sicheren Weg zur Erfüllung unseres tiefsten Sehns: die ununterdrückbare Suche des Menschen nach Güte, Wahrheit und Eintracht.

Das Volk wanderte vierzig Jahre, bis es dieses Land erreichte. Mose, den »der Herr Auge in Auge berufen« hatte (*Dt 34,10*), sollte auf dem Berg Nebo sterben; er wurde begraben »im Tal, in Moab [...] Bis heute kennt niemand sein Grab« (*Dt 34,5–6*). Aber der Bund und das Gesetz, das er von Gott erhielt, leben in Ewigkeit fort.

Von Zeit zu Zeit mußten die Propheten das Gesetz und den Bund verteidigen gegen die Menschen, die menschliche Regeln und Normen über den Willen Gottes setzten und so *dem Volk eine neue Sklaverei auferlegten* (vgl. *Mk 6,17–18*). Die Stadt Amman – Rabba im Alten Testament – erinnert ihrerseits an die Sünde König Davids, der Urija in den Tod schickte und sich Batseba zur Frau nahm; denn Urija fiel hier (vgl. *2 Sam 11,1–17*). »Mögen sie dich bekämpfen«, sagt Gott zu Jeremia in der Ersten Lesung, die wir heute gehört haben, »sie werden dich nicht bezwingen; denn ich bin mit dir, um dich zu retten« (*Jer 1,19*). Es gab Propheten, darunter der Täufer, die ihr öffentliches Anprangern des Nichteinhaltens des Bundes *mit ihrem Leben bezahlten*. Aber aufgrund der göttlichen Verheißung – »ich bin mit dir, um dich zu retten« – standen sie wie »eine befestigte Stadt, eine eiserne Säule und eherne Mauer« (vgl. *Jer 1,18*) und verkündeten das Gesetz des Lebens und des Heils, die Liebe, die nie enttäuscht.

4. In der Fülle der Zeit *zeigt Johannes, der Täufer, am Jordan auf Jesus*, auf den der Heilige Geist in Gestalt einer Taube herabkommt (vgl. *Lk 3,22*) und der nicht mit Wasser, sondern »mit dem Heiligen Geist und mit Feuer« taufen wird (*Lk 3,16*). Der Himmel tut sich auf, und wir hören die Stimme des Vaters: »Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe« (*Mt 3,17*).

In ihm, dem Sohn Gottes, werden die Verheißung an Abraham und das Gesetz, das Mose gegeben wurde, erfüllt.

Jesus ist die Vergegenwärtigung der Verheißung. Sein Tod am Kreuz und seine Auferstehung führen zum endgültigen Sieg des Lebens über den Tod. Durch die Auferstehung stehen die Tore des Paradieses nun offen, und wir können wieder in den Garten des Lebens eintreten. Im auferstandenen Christus erhalten wir das Erbarmen, »das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig« (Lk 1,54–55).

Jesus ist die Erfüllung des Gesetzes. Allein der auferstandene Christus offenbart die volle Bedeutung der Ereignisse am Roten Meer und am Berg Sinai. Er offenbart das wahre Wesen des Gelobten Landes, wo »der Tod nicht mehr sein wird« (vgl. Offb 21,4). Als »Erstgeborener der Toten« (Kol 1,18) ist der auferstandene Herr auch *das Ziel all unserer Wege*: »das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende« (Offb 22,13).

5. In den vergangenen fünf Jahren *hat die Kirche dieser Region die Pastorsynode der Kirchen im Heiligen Land abgehalten*. Alle katholischen Kirchen sind zusammen mit Jesus gegangen, sie haben seinen Ruf aufs neue gehört und in einem Allgemeinen Pastoralplan den vor ihnen liegenden Weg aufgezeichnet. In dieser feierlichen Liturgie empfangen wir dankbar die Früchte der Synode als Zeichen eures erneuerten Glaubens und hochherzigen Engagements. Die Synode erbrachte auch eine tief empfundene Erfahrung der *Gemeinschaft mit dem Herrn und der kirchlichen Gemeinschaft*, wie damals die um die Apostel gescharten Jünger bei der Geburt der Kirche (vgl. Apg 2,42; 4,32). Durch die Synode wurde deutlich, daß *eure Zukunft in der Einheit und Solidarität* liegt. Heute bete ich dafür, und ich lade die ganze Kirche ein, mit mir dafür zu beten, daß die Arbeit der Synode zu einer Festigung der gemeinsamen Bande und der Zusammenarbeit zwischen den örtlichen katholischen Gemeinden in all ihrer reichen Vielfalt führen möge wie auch zwischen allen christlichen Kirchen und Kirchengemeinschaften sowie zwischen den Christen und den anderen großen Religionen, die sich hier entfalten. Die Hilfsquellen der Kirche – Familien, Pfarreien, Schulen, Laienverbände, Jugendbewegungen – sollen sich Einheit und Liebe als höchstes Ziel setzen. Es gibt keine wirksamere Art, sich sozial, beruflich und politisch zu engagieren – vor allem im *Werk für Gerechtigkeit, Versöhnung und Frieden*; und genau dazu hatte die Synode aufgerufen.

Den Bischöfen und Priestern sage ich: Seid gute Hirten nach dem Herzen Christi! Leitet die euch anvertraute Herde auf dem Weg, der zu den grünen Weiden seines Reiches führt! Stärkt das seelsorgliche Leben eurer Gemeinschaften durch eine neue und dynamischere Zusammenarbeit mit den Ordensleuten und den Laien. Setzt euer Vertrauen auf den Herrn, auch inmitten der Schwierigkeiten eures Amtes. Kommt ihm näher im Gebet, dann wird er euer Licht und eure Freude sein. Die ganze Kirche dankt euch für eure Hingabe und für den Glaubensauftrag, den ihr in euren Diözesen und Gemeinden erfüllt.

Den Ordensmännern und Ordensfrauen spreche ich die unermeßliche Dankbarkeit der Kirche für ihr Zeugnis von der Souveränität Gottes in allen Dingen aus. Strahlt auch in Zukunft als Leuchtfeuer der Liebe des Evangeliums, die alle Barrieren überwindet! Den Laien sage ich: Habt kein Angst, euren besonderen Platz und eure Verantwortung in der Kirche zu übernehmen! Seid unerschrockene Zeugen des Evangeliums in euren Familien und in der Gesellschaft!

An diesem *Muttertag in Jordanien* beglückwünsche ich die hier versammelten Mütter, und ich lade alle Mütter ein, zu Erbauerinnen einer neuen Zivilisation der Liebe zu werden. Liebt eure Familien. Bringt ihnen die Würde allen Lebens näher; lehrt sie die Wege der Eintracht und des Friedens; lehrt sie den Wert des Glaubens und des Gebets und der Güte! *Liebe Jugendliche*: Der Weg des Lebens tut sich vor euch auf. Gründet eure Zukunft auf das solide Fundament der Liebe Gottes, und bleibt immer der Kirche Christi verbunden! Helft, die Welt um euch zu verwandeln, indem ihr im Dienst an den anderen und an eurem Land euer Bestes gebt.

Und *den Kindern, die die Erste Heilige Kommunion empfangen*, sage ich: Jesus ist euer bester Freund; er weiß, was in euren Herzen ist. Bleibt an seiner Seite, und denkt in euren Gebeten an die Kirche und an den Papst.

6. In diesem Heiligen Jahr kehrt das *ganze pilgernde Gottesvolk im Geist zu den Stätten zurück, die mit der Geschichte unseres Heils verbunden sind*. Nachdem wir den Spuren Mose und Abrahams gefolgt sind, hat unsere Pilgerreise nun das Land erreicht, wo unser Erlöser Jesus Christus lebte und durch das er während seines Erdenlebens zog. »Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn« (*Hebr 1,1–2*). Im Sohn wurden alle Verheißungen erfüllt. Er ist der »*Redemptor hominis*«, der Erlöser des Menschen, die Hoffnung der Welt! Behaltet all das vor Augen, und laßt die ganze christliche Gemeinschaft Jordaniens immer unerschütterlicher im Glauben und immer großzügiger in Werken der Liebe und des Dienstes werden.

Die selige Jungfrau Maria, Mutter der Kirche, leite und beschütze euch auf eurem Weg! Amen.